

# Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun



*Mündliche Englisch-Prüfungen in der Klasse 7.3: Ende Mai/Anfang Juni ging es rege zu im Klassenraum der 7.3. So manche Schülerinnen und Schüler aus den Nachbarklassen werden sich gewundert haben, wurde doch im Raum nebenan permanent gesprochen ... nicht Deutsch, nein Englisch!*

„Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun“ – so einfach resümierte ein Schüler der Klasse 7.3 den Sinn und Zweck der mündlichen Englisch-Prüfung, die gegen Ende des Schuljahres die letzte schriftliche Klassenarbeit ersetzte.

In der Woche vor der Prüfung startete die intensive Prüfungsvorbereitung. Wichtigstes Thema war das Sprechen - und gesprochen wurde viel! Eine Materialstation bot Übungsblätter zu verschiedensten Gesprächsanlässen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und Interessensgebieten. Nebenbei gab es Tipps und Tricks für das gemeinsame Gespräch. Was tue ich, wenn mir mal ein Wort partout nicht einfallen will? Wie halte ich ein Gespräch in Gang? Was kann ich tun, wenn ich meinen Partner nicht verstanden habe? Im Englischunterricht ging es schließlich zu wie auf dem Flughafen London-Heathrow, überall emsige Gespräche über Reiseplanung, Shopping, Londoner Sehenswürdigkeiten, Restaurants und Hotels.

Am letzten Unterrichtstag vor der Prüfung wurden Prüfungen simuliert, so konnte man sich schon einmal ungefähr vorstellen, was da auf einen zukommen würde. Geprüft wurden die Schüler/-innen immer in Dreiergruppen, jede Prüfung sollte ca. 25 Minuten dauern und aus drei Teilen bestehen.

Im ersten Teil der Prüfung konnte jede Schülerin / jeder Schüler in einer vorbereiteten Präsentation ein Thema seiner Wahl vorstellen und mit Bildmaterial, Plakaten oder aber Anschauungsobjekten ausschmücken. Von „Ronaldo“ bis „Messi“, von Pfadfinder-Ausflügen bis hin zu Ägypten-Reisen, vom „Tyrannosaurus Rex“ bis hin zu Haustieren wie Hund, Kaninchen und Co., von den „Beatles“ bis „AC/DC“ waren fast alle Themen vertreten, die man sich vorstellen konnte. Eine Schülerin demonstrierte anhand ihrer DLRG-Rettungspuppe, wie man eine in Not geratene Person sicher aus dem Wasser rettet, eine andere Schülerin stellte uns nicht nur das „London Eye“ vor, sondern auch gleich fest, dass sie unbedingt in einer der Kapseln des Riesenrades am Londoner Themseufer heiraten wolle, „because it’s so romantic!“. In der letzten Prüfung des Tages präsentierte eine Schülerin eine derart mitreißende Hommage an ihre beste Freundin, „my mum“, dass den Prüfern ganz warm ums Herz wurde.

Der zweite Teil der Prüfung war knifflig. In einem Frage-Antwort-Gespräch mussten dem Partner wichtige Informationen über Londoner Sehenswürdigkeiten, Musicals und Hotels entlockt bzw. vermittelt werden, schließlich sollte ja eine London-Reise geplant werden. Wie viel Eintritt zahlt ein 13-jähriger Schüler im Londoner Tower? Wie lange dauert eine Runde auf dem London Eye? Wann beginnt die Sonntagsvorstellung von „Der König der Löwen“? Wie bezahle ich mein Hotelzimmer und wie viel kostet das Zimmer überhaupt? All diese Fragen galt es zu klären.

Im dritten und letzten Teil der Prüfung waren alle drei Prüflinge gleichzeitig gefordert. Anhand verschiedener Vorschläge musste man in der Gruppe eine Reise planen, dabei unterschiedliche Wünsche und Interessen der anderen berücksichtigen und sich

schließlich auf eine gemeinsame Planung einigen. Wo fahren wir dieses Jahr in den Sommerferien hin, Kanada, Schottland oder gar in die USA? Fahren wir allein oder nehmen wir unsere Freunde mit ... oder gar unsere Eltern? Und wie soll der Urlaub aussehen, Erholung pur, Shopping bis zum Umfallen oder doch etwas Sightseeing für die kulturelle Bildung? Und dann war auch schon alles vorbei!

Nach den Prüfungen gab es dann für jeden den individuellen Bewertungsbogen und eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme an der ersten mündlichen Englisch-Prüfung überhaupt. Und alle haben sie bekommen, denn alle Schülerinnen und Schüler hatten das Ziel erreicht. „Sprache hat etwas mit Sprechen zu tun“ – und gesprochen wurde in allen Fällen ausnahmslos nur Englisch, auch wenn die Nerven noch so flatterten, die Hände noch so schwitzten und das eine oder andere verflixte Wort nicht so wollte wie man selbst.

Und als alle Urkunden verteilt waren, gab es noch ein gemütliches gemeinsames Frühstück und die Auswertung der Schüler-Feedbackbögen. Die meisten Schüler/-innen der 7.3 gaben an, dass sie mehr Spaß am Sprechen hätten und sich ihrer Meinung nach in ihren sprachlichen Kompetenzen verbessert hätten. Ach ja, und dann gab es noch ein Ergebnis: Über 80% der Schülerinnen und Schüler haben sich dafür ausgesprochen, von nun an jedes Schuljahr eine mündliche Prüfung durchzuführen. Ein Fragebogen offenbarte einen ganz praktischen Grund: „Weil es schneller geht als eine Klassenarbeit!“. In diesem Sinne – bis zum nächsten Jahr und ein besonderer Dank an diejenigen, die uns so wunderbar unterstützt haben: Frau Bolender, Frau Fornefeld, Frau Klinkmüller, Frau Krause, Frau Röhrig, Herr Stork sowie „last but not least“ Frau Heinrich.

*Natalie Mack*



# Oral Exams 2.0 - We did it again!

Auch in diesem Jahr gab es sie wieder, die mündliche Prüfung im Fach Englisch oder auch „Oral Exam“ genannt. Und wieder einmal schaffte es die Klasse 8.3, nicht nur einen bunten Strauß der unterschiedlichsten Präsentationen zum Thema USA zu binden, sondern auch zu reden ... English only!

Die Trainingsphase vor den mündlichen Prüfungen war in diesem Jahr eine bunte Mischung aus themengelenkten Gesprächen zu den einzelnen Kapiteln des Buches und Sprachspielen, bei denen man z.B. auf einem Spielbrett die gewürfelte Anzahl von Feldern vorrücken durfte, wenn man zu dem vorgegeben Thema auf einer Spielkarte eine Mindestzeit lang reden konnte. Reichten am Anfang noch die Sanduhren mit einer Dauer von dreißig Sekunden, so griffen besonders redefreudige Spielerinnen und Spieler bald auf die Sanduhren von einer Minute zurück. Und ebenso wie der Sand in den Uhren verging die Zeit bis zur Prüfung rasend schnell.

Und dann war er da, der Prüfungstag. Im ersten Teil der Prüfung galt es wieder, eine Präsentation zu halten, allerdings nicht so wie im letzten Jahr zu einem Thema seiner Wahl, sondern zu einem Thema aus dem Kulturkreis der USA. Doch auch das war kein Problem für die Schülerinnen und Schüler.



Bei Themen wie Route 66, Mount Rushmore, Redwoods, Beverly Hills, Hollywood Walk of Fame, LA Galaxy, Dirty Dancing, Las Vegas, NY Fashion Week, Statue of Liberty, Broadway, Washington DC, NASA, Martin Luther King, Michael Jackson oder Tupac kam bei Prüfern und Zuhörern nie Langeweile auf. Seit dem Vortrag



über die seltsamsten Rechtsprechungen der Vereinigten Staaten von Amerika wissen wir nun, dass man ein nicht unerhebliches Schmerzensgeld erhält, wenn man während der Fahrt das Steuer seines Wohnmobils verlässt, das Fahrzeug von der Fahrbahn abkommt und sich überschlägt, und das alles nur, um sich im hinteren Teil des Wohnmobils eine Tasse Kaffee zu kochen. Tja, wenn in der Bedienungsanleitung des Fahrzeugs eben solch ein Warnhinweis fehlt, freut sich der Fahrzeugbesitzer über einen warmen Geldregen für seine äußerst intelligente Idee; der Fahrzeughersteller aber lässt seine Bedienungsanleitungen schnell neu drucken und versieht sie mit eben diesem Warnhinweis. Neben diesen heiteren Momenten gab es jedoch auch ernstere Töne. Zwei Schüler berichteten über die Anschläge auf das World Trade Center am 11. September 2001. Es war weder für die Prüflinge, noch für die Prüfer leicht, sich noch einmal zu verinnerlichen, wie viele Menschen an diesem Tag starben, entweder in den Flammen oben in den Türmen oder aber durch den freiwilligen Sturz aus den oberen Stockwerken in die unendliche Tiefe. Die meisten Präsentationen wurden ergänzt durch liebevoll gestaltete Poster, Anschauungsobjekte oder aber Diashows. In einem Fall referierte

eine Schülerin über das Crazy Horse Memorial und betrat den Prüfungsraum in voller Stammeskluft eines Indianers inklusive Kriegsbemalung. Da staunten die beiden Prüfer nicht schlecht.

Auch in diesem Jahr hatten etliche Schülerinnen und Schüler wieder mit ihrer Nervosität zu kämpfen. Frau Mack sagte zwar wiederholt „Take it easy!“, aber das war gar nicht so leicht. Die meisten wirkten jedoch viel entspannter, wussten sie doch durch die Erfahrungen im Vorjahr, was auf sie zukam und was von ihnen erwartet wurde. Nach dem ersten Prüfungsteil ging die Anspannung jedoch deutlich zurück. Alles andere ging dann fast von selbst.

Der zweite Prüfungsteil bestand daraus, ein themengelenktes Gespräch mit dem Partner zu führen, aber dadurch, dass die Gruppen mit jeweils drei Personen besetzt waren, musste man sich abwechseln. Man unterhielt sich über Fragen wie z.B. „Wie fändest du es, für ein Jahr in den USA zu leben?“ oder aber „Wäre es sinnvoll, auch an unserer Schule eine Kleiderordnung für Schülerinnen und Schüler oder amerikanische Stundenpläne einzuführen?“. Da gingen die Meinungen schon mal deutlich auseinander und es wurde angeregt diskutiert. Einige Male musste Frau Mack sogar das Gespräch beenden, damit

es nicht zu lang dauerte. War das eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr, als wir uns noch fragten, wie um Himmels Willen wir es schaffen sollten, uns zwei Minuten lang auf Englisch zu unterhalten. Dieses Mal schienen einige von uns kaum zu bremsen zu sein. Dabei war allen recht schnell klar: Das Anforderungsniveau lag in diesem Jahr deutlich höher als zuvor.

Die dritte und letzte Phase war ein freies Gespräch, in der sich alle drei Gruppenmitglieder über ein vorgegebenes Thema unterhalten sollten. Man plante einen gemeinsamen Tag in New York oder aber gar eine komplette Reise in die USA. Allerdings war es manchmal nicht so ganz einfach, die unterschiedlichen Interessen und Wünsche unter einen Hut zu bringen. Welche Lehrer/innen sollte man mit auf die Reise in die USA nehmen. Unter uns: Frau Krause und Frau Mack standen hoch im Kurs, aber auch Herr Burandt schien ein potentieller Kandi-

dat auf das dritte Flugticket zu sein. Nach dieser fast halbstündigen Anstrengung war es dann endlich geschafft. Als man aus dem Prüfungsraum entlassen wurde, war die ganze Anspannung wie weggeflogen und man unterhielt sich schnell wieder in der Muttersprache und lenkte sich gegenseitig ab, damit die Zeit bis zur Notenverkündung verging. Zum Glück war dies auch schnell der Fall. Dazu gab es einen Bewertungsbogen und eine kurze Stellungnahme der Prüfer. „Es war wie eine Erlösung. Man hatte es endlich hinter sich“, so eine Schülerin.

In der Woche nach den erfolgreich absolvierten Prüfungen gab es dann die offizielle Urkunde und das obligatorische Foto-Shooting. Alle siebenundzwanzig Schülerinnen und Schüler hatten bestanden, die meisten von ihnen mit großem Erfolg. Na dann beglückwünschen wir die Klasse 8.3. Frage der Schülerinnen und Schüler: „Ob es nächstes Jahr wieder eine

Prüfung gibt?“ Antwort der Lehrerin: „Ja! Und ich freue mich riesig darauf, mit euch gemeinsam neue Themen zu entwickeln und mich wieder von euch überraschen zu lassen. Ihr wart einfach toll!“

Last but not least ...

Wir bedanken uns bei allen, die uns so tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung der mündlichen Prüfungen unterstützt haben: unsere Familien, unsere Freunde, unsere beiden Klassenlehrerinnen Frau Bolender und Frau Krause, unsere Prüferinnen und Prüfer Frau Hauffe, Frau Simon und Herr Stork, Frau Nisters und die freundlichen Helfer im Sekretariat und ums Sekretariat herum. Danke!

*Jenfer Ayaz, Viktoria Danilshewski,  
Klasse 8.3,  
Natalie Mack*

**SchulZeit** 2009  
2010